

Anzeige-Gebühren für die häufigsten Zeitungsarten...

Salzburger Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstr. 87.

Halle a. S., Dienstag 5. Februar 1895.

Frankreichs Kriegsberedtschaft.

(Von unserem Pariser-Correspondenten.)

Paris, 3. Februar.

„Eure, die Armees ist kriegsbereit, es fehlt auch nicht ein Gamauchknopf!“ Wie sehr diese, seitdem so oft citirte Ausspruch Leboeufs...

Die gefrige Debatte in der Kammer eroberte diesen Beweis. Die Art und Weise, in welcher die für einen doch verhältnißmäßig...

Amnuch ging aus den Debatten und Erklärungen hervor, daß Frankreich nicht die Mittel zur Verfügung finden, das erforderliche...

aber auch die Hoos darüber nicht unterrichtet gewesen, wie schlecht die Dinge hier stehen. In England ist es ja auch das Marineministerium nicht selbst...

Die Debatte über diese erbaulichen Dinge hat natürlich wieder während einer Sitzung die Zeit der Kammer, die eigentlich dem Budget...

Der Antrag auf Verstaatlichung der Getreideeinfuhr.

Wie wir in der heutigen Morgenausgabe telegraphisch mittheilten, wird demnächst der von dem Reichstag beschlossene Antrag...

- Der Reichstag wollte beschließen: den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, dem Reichstage dahingehend ein Gutachten vorzulegen...

Die Kunstfresser der Pferde.

Von Wilhelm Fißler (Bremen).

In einer früher veröffentlichten Studie über die Fresser der Raubtiere habe ich schon darauf hingewiesen, daß zu einer erfolgreiche...

Es handelt sich vor allen Dingen darum, die physiologischen Eigenschaften des „nahrungstüchtigen“ Thieres, seinen Charakter zu ergründen...

intelligenter. Wie weiß nicht j. B. ein Solche einen Unterschied zwischen der ihm gewährten Schonzeit und der Zeit der freien Jagd zu machen!

Das „rohe“ Pferd, das weder geritten, noch eingefahren ist, wird in der Kunstfresser, die hauptsächlich in „hoher Schule“, „Ensemblefresser“, „Apparition“, u. s. w. beliebt, weniger bevorzugt...

In der Schulfresser sind folgende Schritten oder Seitengänge anzunehmen: rouers et travers, die das Pferd macht, wenn es in die Wange kommt...

Das Fußtreten ist dem Pferd sehr schwer beizubringen; das Thier muß den Vorderbein so weit als nur möglich vor, fest in den Kopf drücken und berührt mit den Klauen die Erde, welche...

- b. zur Plankung von Vorräthen für außerordentliche Bedürfnisse (Kriegsfälle etc.), die nötigen Mittel bereit gestellt werden.

Die gegenwärtigen Getreidepreise um ein beträchtliches hinter den Nothstand zurückbleiben und da eine Erhöhung der Getreidepreise...

Die angelegte Invereinbarkeit mit den in den Jahren 1892-1894 abgeschlossenen Handelsverträgen. Eine nähere Prüfung des Vorstaus der Handelsverträge führt...

Die Angelegenheit sozialistische Tendenz des Antrages. Gegen diesen Einwand ist geltend zu machen, daß der sozialistische Bewegung nichts mehr zu thun kommt...

Die Produktsteuerung. Dieser Veräußerung gegenüber ist hervorzuheben, daß der Antrag zwar in ähnlicher Weise wie die Schulgölle eine Beeinträchtigung der Abschlagszahlung...

Strecke wird auch auf der „Bühne“ d. h. der Prüfung der Wange gemacht. Auch die Galoppstufen, die durch Eichenlauf und Offener...

Man kann sich denken, daß das Ansehen dieser Thiere bei dem eigentlichen unternehmenden Charakter des Pferdes Zeit und Geduld in Anspruch nimmt. Reiter und Pferd lernen niemals aus. Ein Reiter im Circus u. s. w. selbst der beste, kann nie genug...

Die eben geschilderten Charaktereigenschaften des Pferdes geben der Kunstfresser die Voraussetzung, die er nicht in der Springerei bedürftig zu erlernen und nicht künstlich zu erziehen. Das Springen ist eine Naturgabe des Pferdes, die nicht anzuern ist. Wenn auch hier geradezu übertriebene Resultate erzielt worden sind...

Die Kunstfresser ist dem Pferd sehr schwer beizubringen; das Thier muß den Vorderbein so weit als nur möglich vor, fest in den Kopf drücken und berührt mit den Klauen die Erde, welche...

auslandswirtschaft fortbesteht, — also eine unbegrenzte ist; und hierin liegt ein unschätzbare Vortheil dieses Systems für die Volkswirtschaft. Erfahrungsmäßig folgen die Exportpreise den Kornpreisen zwar nach oben immer fort, dagegen nach unten sehr langsam; und deshalb haben die Exportländer das größte Interesse an der Verhütung erheblicher Preisrückfälle in den Exporten, welche nur durch Spekulation zu Gute kommen. Gerade die Ausfuhr von Weizen und Weizenmehl ist die wichtigste in einer für die Konsumenten wie für die Produzenten erträglichen Höhe oder ist es, was die vorerwähnte Maßnahme in erster Linie bewirken muß.

A) Auch gegen die praktische Durchführbarkeit des Vorstehenden ist anzuführen, daß es schwer erheben werden, sich bei näherer Prüfung als nicht durchführbar erweisen haben. Alle landwirtschaftlichen Einrichtungen sind leicht zu vermeiden und der Getreidehandel, welchem nach wie vor die Heranschaffung des erforderlichen Getreides überlassen werden soll, wird in keiner Weise gefährdet werden.

Alles zusammengekommen ist die Veranschlagung des Getreideeinkaufes gegenwärtig das einzige wirksame Mittel, um der bedrängten deutschen Landwirtschaft drohend und schnell genug zu helfen; sie ist ferner wissenschaftlich, um die unbedeutende Börsenspekulation im Vordergrund zu beschäftigen, und sie wird auf die wenig günstige Finanzlage des Reiches bei Fortbestand der jetzigen niedrigen Auslandspreise einen wohlthätigen Einfluß üben.

Die gegen den Antrag vom 7. April v. J. erhobenen Bedenken sind, soweit ihnen eine Berechtigung überhaupt zuerkannt werden könnte, durch die vorliegende veränderte Fassung des Antrages befristet, oder erweisen mindestens den bezeichneten Vortheilen gegenüber bedeutungslos.

Deutsches Reich.

* Wie im Februar für die internationale Kunstaussstellung in Venedig bekannt gegeben ist, soll der Reichstag durch das deutsche Kaiserpaar sicher sein. Wie ein Berliner Lokalblatt dieser Mitteilung hinzufügt, wird der Besuch Kaiser Wilhelms in Italien um 10. September, als gleichzeitig das italienische Königspar Venedig besuchen wird. Anfang Mai wird als Zeitpunkt dieser Monarchenbesuche angegeben.

* Das Staatsministerium trat gestern Nachmittag unter dem Vorthe des Ministerpräsidenten Krüger zu Sodenlohe zu einer Sitzung zusammen, zu der sämtliche Minister, mit Ausnahme des Reichsrenten v. S. anwesend waren. Der durch die Gattungsänderung im Abgeordnetenhaus zurückgehalten wurde, erschienen waren. An dem Ministerialrat nahm auch der Staatssekretär Graf Posadowski teil.

* Der Provinziallandtag der Provinz Sachsen hat bekanntlich einstimmig die Frage nach der Zweckmäßigkeit einer Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen bejaht und in diesem Sinne beschloffen, den Entwurf der Satzungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen der Regierung zu unterbreiten mit dem Bemerkung, daß er nicht hinzuzufügen habe. Damit ist ein überaus bedeutsamer Schritt gethan auf dem Wege, der zu dem Ziele der Gebirgs- und Kräftigung der Landwirtschaft führt. Dank und Anerkennung zugleich gebührt dem Provinziallandtag für die Gemüthsstärke, mit welcher man sich entschied, diesen Weg zu gehen nicht minder, wie dem Provinzialparlament und der vom Herrn Oberpräsidenten einberufenen Konferenz. Zu wünschen und zu hoffen ist es nur, daß auch die Landtage der andern Provinzen, die theils schon zusammengetreten sind, theils innerhalb kürzester Frist dieses thun werden, um über die in Sachsen bereits erledigte Frage ihrerseits zu beschaffen, sich vor allem des Umstandes bewußt zu bleiben, daß nur dann, wenn die Landwirtschaftskammern in allen Provinzen gleichmäßig eingerichtet sind, die ihnen obliegende schwerer und verantwortungsvolle Aufgabe voll und ganz zu lösen im Stande sind, daß nur dann, wenn diese Organisationen gleichmäßig über das Monarchie sich verbreiten, die Gewähr für ein gedeihliches Zusammengehen der gesammten Landwirtschaft gegeben ist, daß nur durch vollständige Solidarität der Landwirtschaft auf diesem Gebiete sich der Endzweck der Kammer erreichen läßt. Klar und überzeugend daß dieses auf dem Provinziallandtag der Provinz Sachsen Herr Landrath v. d. Schulenburg a. Bergedorf mit folgenden Worten, denen wir durchaus zustimmen können, ausgesprochen, als er sagte:

... Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß nicht nur in der hohen Landtag, sondern daß auch die Landtage der andern Provinzen sich über die Verantwortung klar sind, die sie zu erfüllen haben. Es kommt in dieser bodenrichtigen Sache nicht bloß darauf an, daß wir für unsere Provinz allein das Richtige treffen sondern daß wir den Reichstag weiter und an die ganze Landwirtschaft unter Aufsicht des Reiches bringen. Es würde sehr bedauerlich sein, wenn eine oder mehrere Provinzen bei Errichtung von Landwirtschaftskammern ausbleiben, die Solidarität unserer Landwirtschaft unterbrechen und damit unserer gemeinsamen Sache einem empfindlichen Schaden werden könnten.

Möge dieser warme Appell nicht ungehört verhallen.

Der Zusammenstoß der Antisemiten hat, wie wir von vorherzusehen erwartet nicht lange Land gehen. Als in dem Reichstag am Anfang des Monats die Rede über ihn erfolgte: Der A sagt, was auch B sagen. Damit ist ein weiterer Schritt in dem Brause gegeben, der nicht eher aufhören wird, als bis die ganze nur-antijewische Bewegung im Abgeordneten Reichstag radikalisiert ist. Klar genug haben wir es oft genug betont, daß der reine Antisemitismus sich selbst verzehren müsse, daß nur die gemeinsame Arbeit der großen Ordnungsparteien im Stande sei, den berechtigten Kern aus den antisemitischen Ideen herauszuschälen und diejenigen ethischen und wirtschaftlichen politischen Forderungen praktisch zu verwirklichen, von deren Durchführung das öffentliche Wohl wesentlich abhängt. Der Antisemitismus hat sich nun brausen. Der Antisemitismus ausgesprochen hat, darüber wird die bevorstehende Erklärung der Fraktion ja Aufschluß geben. Der A bleibt jedoch unter allen Umständen an der Partei hängen, daß sie, die wußte, was Geistes Kind Antisemitismus von Neuem in Eintracht in die Reihen der Bewegung blies. Einem Antisemiten gegenüber gab es nur die eine Möglichkeit einer reinlichen Scheidung von dem Augenblicke an, wo er seine eigentliche Natur klar enthüllt hatte und im Reichstag einen nationalen Mitgliederpartei erzeuge war. Antisemiten sind gebildete radikale Feinde, der Antisemit, hat nun gleichfalls der Fraktion seinen Willensspruch abgegeben. Nicht unterbreiten sich die Worte, mit denen im offiziellen Organ der jüdischen Antisemiten dieser Schritt bedauert wird; es heißt dort:

Wenn Abg. Bödel wiederholt in jüngster Zeit seinen Ansinnen eine Spitze gegen den Abg. Vieremann v. Sonnenberg gegeben hat, so können wir nur feststellen, daß dieser seit Eintracht in die Abmachungen gehalten hat. Ein Gleiches läßt sich von Abg. Bödel selber nicht sagen. Durch seinen Austritt ist es der Fraktion erspart, Stellung zu nehmen zu der Zerkünderung, die Abg. Bödel jüngst durch Veröffentlichung seines Briefes an den Staatssekretär der Marine bezogen hat. Nicht ohne Bedauern wird mancher Gefährdungsbegriff mit Abg. Bödel einen Mann aus der sozialreformatorischen Bewegung scheiden sehen, der früher als agitator und Abgeordneter sich große Verdienste um

die Sache erworben hat. Seitdem der Wegzug Bödel's aus Berlin ein notwendig machte, seitdem er in Berlin zu mancherlei Schritten a treten wurde, die mit seiner politischen Begabung sich durchaus nicht in Einklang bringen ließen, war es den in der Bewegung lebenden Parteimitgliedern bekannt, daß ein weiteres Zusammenbleiben sich ferner ermöglichen sollte. In Berlin, wo man Bödel's Austritt mit einem gewissen Aufsehen aufnehmen.

Ob sich ein jeder dieser beiden möglichst „reinen“ Antisemiten nimmere eine eigene Partei unter eigenem Vorwort, mit eigenem Programm gründen wird, wissen wir nicht.

* Angesichts der Polenbede, welche gestern im Abgeordnetenhaus einlegte und heute ihren Fortgang findet, scheint es nicht unangebracht, auf die Frage zurückzukommen, welche Stellung der gegenwärtige Kurs den Polen gegenüber einnehmen werde. Bisher ist dieser Punkt noch offen. Um so gespannter darf man auf die Stellungnahme der Regierung gegenüber einzelnen Forderungen des Parlamentes sein, die eine baldige Entscheidung herausfordern. Hierzu gehört u. A. die zu unsern beabsichtigten Einführungen eines neuen römisch-katholischen Katechismus an sämtlichen Volksschulen der Erzdiözese Osnabrück-Polen, der den deutschen Kindern in einer Uebersetzung geliefert werden soll, die nach dem Urtheile Sachverständiger geradezu jeder Befreiung spottet. Es ist aber gewiß nicht zu viel verlangt, wenn die Deutschen fordern, daß ihren Kindern die Mutterprache in reiner Form gelehrt, daß ihnen keine Verunsicherung derselben aufgezogen werde, und wir hoffen daher, daß die Regierung nach rechtzeitig einwirken werde. Nicht minder bringende Veranlassung dazu wird die gegenüber der Einbringung an die vor nunmehr 100 Jahren letzte Teilung Polens haben, die schon jetzt und ganz besonders in Thorn man denke an die dort gesprochenen Worte unseres Kaisers! — recht seltene Blüthen trägt. Dort feiert die „Gazetta Torunska“ das Jahr 1895 als

„ein Jahr des Triumphes der moralischen Kraft über die brutale Gewalt, des freien Geistes einer unterjochten Nation über die feigenlosen Söldlinge der Wölfe und der Medusenhäuter“ u. s. w.

Es kann also noch recht möglich werden, wenn die so genannten „reinen“ Polen in die „Sprechsalz“-Artikel des „Promberger Tageblattes“, der des Interesses mancherlei enthält, seinen Platz finden; es heißt dort: ... Das die politischen Vereine antwortlich sind, wird Niemand bestreiten; oder sollen wir daran erinnern, daß auf dem ersten Sitzungstage des hiesigen polnischen Fortschrittsvereins in Weimars, wo es damals noch deutsche Gäste gegeben waren, ein auf unserer Seite ein Herr, der sich als Mitglied des Vereins brachtes, doch unter den Polen ein förmliches Entsetzen hervorrief, die allerdings seinen Vorgänger hatten. Er damalige Versammlung entschuldigte sich damit, daß er habe Gesellen vorgelesen wollen. Sollen wir ferner daran erinnern, daß ein angesehener Pole, der dem Könige bei der Reise nach Weimar, am 30. September, unter dem Namen des Reichsboten, ein kaiserliche Kommando von Preußen, — man hatte, ohne ihn vorher zu fragen, die Fenster seiner Wohnung eingelegt — und eine polnische Dame zu deutschen Damen anzufragen, sie würde seinen Deutschen helfen und wenn sie ihn durch ein Stück Brod vom Tode retten könnte.“

Es können also noch recht möglich werden, wenn die so genannten „reinen“ Polen in die „Sprechsalz“-Artikel des „Promberger Tageblattes“, der des Interesses mancherlei enthält, seinen Platz finden; es heißt dort: ... Das die politischen Vereine antwortlich sind, wird Niemand bestreiten; oder sollen wir daran erinnern, daß auf dem ersten Sitzungstage des hiesigen polnischen Fortschrittsvereins in Weimars, wo es damals noch deutsche Gäste gegeben waren, ein auf unserer Seite ein Herr, der sich als Mitglied des Vereins brachtes, doch unter den Polen ein förmliches Entsetzen hervorrief, die allerdings seinen Vorgänger hatten. Er damalige Versammlung entschuldigte sich damit, daß er habe Gesellen vorgelesen wollen. Sollen wir ferner daran erinnern, daß ein angesehener Pole, der dem Könige bei der Reise nach Weimar, am 30. September, unter dem Namen des Reichsboten, ein kaiserliche Kommando von Preußen, — man hatte, ohne ihn vorher zu fragen, die Fenster seiner Wohnung eingelegt — und eine polnische Dame zu deutschen Damen anzufragen, sie würde seinen Deutschen helfen und wenn sie ihn durch ein Stück Brod vom Tode retten könnte.“

Es können also noch recht möglich werden, wenn die so genannten „reinen“ Polen in die „Sprechsalz“-Artikel des „Promberger Tageblattes“, der des Interesses mancherlei enthält, seinen Platz finden; es heißt dort: ... Das die politischen Vereine antwortlich sind, wird Niemand bestreiten; oder sollen wir daran erinnern, daß auf dem ersten Sitzungstage des hiesigen polnischen Fortschrittsvereins in Weimars, wo es damals noch deutsche Gäste gegeben waren, ein auf unserer Seite ein Herr, der sich als Mitglied des Vereins brachtes, doch unter den Polen ein förmliches Entsetzen hervorrief, die allerdings seinen Vorgänger hatten. Er damalige Versammlung entschuldigte sich damit, daß er habe Gesellen vorgelesen wollen. Sollen wir ferner daran erinnern, daß ein angesehener Pole, der dem Könige bei der Reise nach Weimar, am 30. September, unter dem Namen des Reichsboten, ein kaiserliche Kommando von Preußen, — man hatte, ohne ihn vorher zu fragen, die Fenster seiner Wohnung eingelegt — und eine polnische Dame zu deutschen Damen anzufragen, sie würde seinen Deutschen helfen und wenn sie ihn durch ein Stück Brod vom Tode retten könnte.“

Es können also noch recht möglich werden, wenn die so genannten „reinen“ Polen in die „Sprechsalz“-Artikel des „Promberger Tageblattes“, der des Interesses mancherlei enthält, seinen Platz finden; es heißt dort: ... Das die politischen Vereine antwortlich sind, wird Niemand bestreiten; oder sollen wir daran erinnern, daß auf dem ersten Sitzungstage des hiesigen polnischen Fortschrittsvereins in Weimars, wo es damals noch deutsche Gäste gegeben waren, ein auf unserer Seite ein Herr, der sich als Mitglied des Vereins brachtes, doch unter den Polen ein förmliches Entsetzen hervorrief, die allerdings seinen Vorgänger hatten. Er damalige Versammlung entschuldigte sich damit, daß er habe Gesellen vorgelesen wollen. Sollen wir ferner daran erinnern, daß ein angesehener Pole, der dem Könige bei der Reise nach Weimar, am 30. September, unter dem Namen des Reichsboten, ein kaiserliche Kommando von Preußen, — man hatte, ohne ihn vorher zu fragen, die Fenster seiner Wohnung eingelegt — und eine polnische Dame zu deutschen Damen anzufragen, sie würde seinen Deutschen helfen und wenn sie ihn durch ein Stück Brod vom Tode retten könnte.“

Es können also noch recht möglich werden, wenn die so genannten „reinen“ Polen in die „Sprechsalz“-Artikel des „Promberger Tageblattes“, der des Interesses mancherlei enthält, seinen Platz finden; es heißt dort: ... Das die politischen Vereine antwortlich sind, wird Niemand bestreiten; oder sollen wir daran erinnern, daß auf dem ersten Sitzungstage des hiesigen polnischen Fortschrittsvereins in Weimars, wo es damals noch deutsche Gäste gegeben waren, ein auf unserer Seite ein Herr, der sich als Mitglied des Vereins brachtes, doch unter den Polen ein förmliches Entsetzen hervorrief, die allerdings seinen Vorgänger hatten. Er damalige Versammlung entschuldigte sich damit, daß er habe Gesellen vorgelesen wollen. Sollen wir ferner daran erinnern, daß ein angesehener Pole, der dem Könige bei der Reise nach Weimar, am 30. September, unter dem Namen des Reichsboten, ein kaiserliche Kommando von Preußen, — man hatte, ohne ihn vorher zu fragen, die Fenster seiner Wohnung eingelegt — und eine polnische Dame zu deutschen Damen anzufragen, sie würde seinen Deutschen helfen und wenn sie ihn durch ein Stück Brod vom Tode retten könnte.“

* Wie die A. N. M. mittheilt, wird einer der Hauptpunkte der staatlichen Programme für die Landwirtschaft die bäuerliche Kreditfrage sein, die namentlich in den östlichen Provinzen des Staates noch völlig darniederliegt. Voraussichtlich werden die benötigten Einrichtungen, welche in dieser Beziehung im ehemaligen Herzogthum Nassau bestehen, dabei als Muster dienen.

* Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen längeren Artikel des Ministers für Handel und Gewerbe an die Bundesversammlung und lautmündlichen Korrespondenzen über die Einführung der obligatorischen Versicherung. Aus ihm geht hervor, daß die Kaiserliche Normal-Versicherungskommission sich mit Entschiedenheit gegen eine Erweiterung der Versicherungsarten, sowohl für andere Versicherungsarten als auch besonders für die Gewerbe ausgesprochen hat. Mit diesen Antisemitismus befreit wird die Kommission in der Absicht, die Versicherung für die Gewerbe, die innerhalb des Reiches bereits längerer Zeit in Bayern und Elsaß-Lothringen besteht und vor Kurzem im Königreich Sachsen eingeführt ist, sondern auch in den übrigen Staaten die Regel zu sein scheint. Die Einführung der periodischen Nachzahlung bei das einzige Mittel, um einerseits den Versicherungsleistungen im Verkehr die nötige Sicherheit zu verschaffen und andererseits die Versicherungsbedingungen des Publikums ein Ende zu bereiten. Die Kosten, die den Gewerbetreibenden durch Einführung der obligatorischen Nachzahlung erwachsen würden, werden nicht erheblich sein.

* In den „Preussischen Jahrbüchern“ unterzeichnet einer der Führer im Kampfe gegen den Bierbohos, Abgeordneter Hildebrand, eine geschicklich-kritische Darstellung des wirtschaftlichen Krieges, die nach der ganzen Stellung des Verfassers auf eine Vertheidigung des jetzt vollzogenen Friedensschlusses und auf eine Abwehr der Angriffe hinausgeht, die von bürgerlicher Seite gegen das Kompromiß in der Frage des Arbeitsnachweises erhoben wurden. Der Hildebrand ist sehr richtig und meint, daß der Ausgang des Kampfes, auf dem der Berliner Brauereiwesen das Joch der geistiger Herrschaft, als es in denselben eingetreten sei, dafür bürgen, daß die Brauereien für die nächste Zeit vor derartigen Angriffen und Kämpfen bewahrt bleiben würden. Dabei unterläßt er nicht, darauf hinzuweisen, daß er alle geplanten Abwehrmaßregeln fassen werde, die er als „zweifelnde Waise, die von Heißspornen empfohlen seien“, fassen werde. In dieser Hinsicht wird er sicherlich lebhaften und wohlgegründeten Widerpruch erfahren. In einem Punkte freilich, den wir wiederholt berührt haben, hat seine Darstellung durchaus das Rechte getroffen, in der Frage nämlich, wie gering die Unterthürung sein sollte, welche die bürgerlichen Kreise den Brauereien stellen haben. Die vielerörterte Solidarität der bürgerlichen Klassen sei bei dieser Gelegenheit gründlich zu Gebrauchen worden. Die Beiträge u. A. die aus den Kreisen der nichtsozialdemokratischen Bevölkerung zur Unterthürung der gemäßigten Sozialisten beigeheuert worden seien, hätten in gar keinem Verhältnis zu den Summen geendet, welche die Arbeiter für ihre Genossen aufgebracht hätten. So, die bürgerlichen Klassen hätten es nicht einmal über sich gebracht, eine Zeit lang dem in der Theorie vortretenden Prinzip zu Liebe von ihren Gewohnheiten abzulassen. Es sei nirgends der Versuch zu erkennen gewesen, durch Verweigerung der Biere solidarischer Brauereien zu Hilfe zu kommen. Man möge damit, die Energie und die Enthaltsamkeit der arbeitenden Klassen vergleichen. So wenig der Ausgang des Kampfes

bau berechtigt, von einem Erfolg zu sprechen, wie ihn Herr Hildebrand den Brauereien zurechnet, so darf auch erwartet werden, daß unter den Umständen, die für die Entschickung zum Frieden maßgebend gewesen sein mögen, derjenige der unangelegentlich Unterthürung der bürgerlichen Kreise gewiß nicht ungebührlich genannt werden kann. Je weniger aber das Bewußtsein der Solidarität entwickelt ist, desto notwendiger erscheint die Stärkung des wirtschaftlichen Gedüßes durch die Autorität des Staates und wir wiederholen es: die wichtigste Ergänzung der Infsurzpoortage ist auf diesem Gebiete zu suchen.

Rußland.

Die Unterdrückung der „Ausfaja Schin.“
Als in Petersburg am Sonnabend ein Bericht von der Unterdrückung des Blattes „Ausfaja Schin.“ (Aufsichtiges Leben) veröffentlicht wurde, glaubte Niemand daran, der Regierungsbote aber brachte gefolgt, wie wir bereits telegraphisch mittheilten, die Bestätigung. Dieser Unterdrückungsakt zeigt abermals, wie groß die „neuen russischen“ Mittel sind. Die Angelegenheit spielte sich sogar noch schneller ab als inmitten der Abhilfezeit die Unterdrückung des „Golos“, mit der sie sonst viele Ähnlichkeit hat. Wie jene damals, machte sich jetzt „Ausfaja Schin.“ durch zu große Offenheit beim Eintreten für Recht und Wahrheit (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht, das sich in den letzten Jahren ein offenes Wort über die wunderbaren Budgets Wirthes, über die Vorgänge in den baltischen Provinzen, über die wirtschaftlichen oder in sonstigen Worten ausformulierte seitliche Publizität, über die Kultur des Geistes und die Kultur des Menschen (hier nennt man die „schäbliche Richtung“), mislieblich, und da hinter dem Leiter des Blattes sich eine offene, wenn nötig, aber Willkür verübende Klasse befand, so daß die Abhilfezeit seinen Bestand werden würde, so schritten die Verantwortlichen schnell zu neuen und scharfen Mitteln. Mit der „Ausfaja Schin.“ ist das einzige Blatt mundtot gemacht,

1000000 Mark
Institutsfelder
 auf 3 1/2 % [1888]
 auf Acker auszuflehen durch
Ernst Haasvenger & Co.,
 Bankgeschäft, Halle a. S.

Nährreicher als Mehl.
 Sehr leicht verdaulich.
Ca. 30% Eiweiss-
Albumin-Mehl
 enthält **Dr. med. Disque's**
 Albumin-Kraftbrot und Nähr-
 zuckerbrot f. Blinane, Schwache,
 Magenkränke u. Kinder.
 Obige, nach den Anweisungen des
 Herrn Dr. med. Disque, Arztarzt
 a. D. und jetziger Oberst der von
 Zimmermann'schen chirurg. Natur-
 heilkunde in Chemnitz, bereiteten
 vorzüglichsten Nährmittel nebst Ana-
 lysen sind zu beziehen und werden
 fabrikt von [1872]
Gustav Schimpf,
 Große Ulrichstraße 53.

Nach sehr
 gutes **Klavier** und
 Sopha billig zu [1866]
 verkaufen. **Marz 81.**

Mülldner Haderbräu.
 Spezial-Ausschank
Halle a. S.,
 Leipzigerstrasse 87,
 empfiehlt seinen ff. Wittagsbier zu
 billigen Preisen.
 Saal und Vereinszimmer mit Piano
 Reben zur Verfügung.
 Bierauswahl nicht zu fess.
 Reichhaltige Abendkarte.

Blooker's Cacao

holländ. [1202]
 stets die feinste Marke. General-Depôt: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Feinste Gemüse-Conserven

Ia. Prima Stangenspargel, ausgesuchte Qualität, Kilo-Dose 2,40.
Prima Stangenspargel, sehr gute Qualität, " 2,-
Feiner Stangenspargel 32-36 Stangen " 1,70.
Stangenspargel 40-45 " 1,35.
Ia. Prima Schnittspargel extra stark " 1,50.
Prima Schnittspargel " 1,20.
Prima junge Erbsen, extrafeine Kaiserschoten " 1,40.
Prima junge Erbsen, feine " 1,10.
Prima junge Erbsen " 0,80.
Junge Gemüse-Erbsen " 0,65.
Petit Pois extra fins, feinste französische Erbsen " 1,60.
Prima junge Schnitt- und Brechbohnen, 2 Kilo 0,80, 1/2 Kilo 1,-.
1 Kilo-Dose 0,45, 1/2 Kilo 0,65, 2 Kilo 0,80, 1/2 Kilo 1,-.
Champignons, extra choix, feinste ausgelesene, 1/2 Kilo-Dose 0,40, 1/4 Kilo 0,60, 1/2 Kilo 1,-, 1/4 Kilo 1,70.
 do. premier choix, 1/2 Kilo 0,90, 1/4 Kilo 1,70.
 Wegen aller übrigen Gemüse- und Früchte-Conserven
 stehen wir mit unserer Special-Preisliste gern zu Diensten.
 Bei Prüfung unserer conservirten Ge-
 Zur gefälligen Notiz, müsse bitten wir auf die besonders
 vorzügliche Qualität und auf die wesentlich reich-
 lichere Füllung achten zu wollen, unsere 1/4 Kilo-Dosen ent-
 halten ca. 50-100 Gramm mehr Gemüse als diejenigen vieler
 anderer Lieferanten. [1396]

Pottel & Broskowski
 Delicatessen- u. Wein-Großhandlung I. Ranges
 Fernsprecher 193. Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 28.

Stadt-Theater.
 Mittwoch, den 6. Februar 1895.
 135. Vorstellung. — 98. Abnom.-Vorstellung.
 Farbe rot. Anfang 7 1/4 Uhr.
Torquato Tasso.
 Schauspiel in 5 Aufzügen von W. von Goethe.
 Personen:
 Monsù der Zweite, Herzog von Ferrara . . . S. Schreiner.
 Leonore von Gine Schwoffer
 Des Herzogs . . . A. Rinaldi-Baukt.
 Leonore-Schwefel, Gräfin von Scandiano . . . F. Wagner.
 Torquato Tasso . . . F. Rinaldi.
 Antonio Montecatino,
 Staatssekretär . . . J. Haller.
 Der Schauspiel ist auf Beltrugardo,
 einem Zufallsloste.
 Zu dieser Vorleistung haben Schüler-
 billets Gültigkeit.
 Nach dem 2. Akt Pause.
 Ende nach 9 1/4 Uhr.
 Donnerstag, den 7. Februar 1895.
 136. Vorstellung. — 99. Abnom.-Vorstellung.
 Farbe blau. Anfang 7 1/4 Uhr.

Der Tartiff.
 Lustspiel in 5 Akten von Molière. Uebersetzung und Bearbeitung von Ludwig Fulda.
 Hierauf:
 Zum ersten Male:
Die gelehrten Frauen.
 Lustspiel in 5 Akten von Molière. Uebersetzung und Bearbeitung von L. Fulda.
= Cacao =
 garantiert rein
 1,50, 2,00, 2,40 M. per Pfd. [1290]
E. Walther's Nachf.
 Moritzwinger 1 und Steinweg 26.

Für [1392]
Dauerbrandöfen,
 aller Systeme, ist das beste
Heizmaterial
 die nur von mir geführte
engl. Big Vein Anthracitkohle.
Otto Westphal,
 Halle a. S., Poststrasse 18.

Gaskoks,
 grobstückig und zerkleinert, sowie für
Centralheizungen
 den besten westfälischen
Patentkoks
 hält stets vorrätig [1392]
Otto Westphal,
 Halle a. S., Poststrasse 18.

Walhalla-Theater.
 Direction: Richard Hubert.
 Dienstag, den 5. Februar.
Durchweg neuer Spielplan!
The Julian's (sechs Damen),
 fängerinnen. — Die Agosti-Truppe,
 Bronaur-Butiere-Mobaten. — Das
Giisella-Trio. Luft-Gymnastiker an
 den japanischen Seilen. — **Brothers**
Estevan, Leiter-Quadrillen. — Die
 beiden **Carmanelli's,** multifacette
 Scherenspieler. — **Trinidad Anna**
Rieder u. Herr Hermann Werner,
 feine Jodel-Duetten. — **Herr Karl**
Ewald Schlosser, Gesangs- und
 Charakter-Sumier ff. [1228]
 Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Mittwoch, den 6. Februar
Grosses
Maskenball-Fest.



Aus alter Gewohnheit wird zumeist als Frühstücksgetränk Kaffee getrunken; da aber Kaffee sehr nervenregend wirkt und deshalb von vielen Menschen nicht vertragen wird, versetzt man denselben sehr oft mit Surrogaten, so dass das Getränk den Namen Kaffee nicht mehr verdient. Für gutes Geld wird dem Magen warmes, braunes Wasser ohne jeden Nahrungsstoff zugeführt. Dabei kann man sich für dasselbe Geld ein äusserst gesundes u. nahrhaftes Frühstücksgetränk verschaffen und das ist der Kakao. Freilich muss man in der Auswahl vorzüglich sein und nur bewährte Fabrikate kaufen. Der Hallenser Kakao der Firma Fr. David Söhne z. B. nimmt unstreitig unter den vielen Fabrikaten einen ersten Platz ein. Wenn seine Gesundheit lieb ist, trinke daher Kakao. [1365]

Halle, Donnerstag, den 14. Februar, Abends 6 Uhr
 im Saale des „Stadtscützenhauses“
= Concert =
 des Studentischen Gesangvereins „Fridericiana“
 unter Mitwirkung der Concertsängerin **Mrs. Blacet** aus New-York und des
 Concertsängers **Herrn Trautermann** aus Leipzig.
 —>> Programm: <<<<
Liszt, „An die Künstler“, für Soli.
Strang, „Verlassene Mühle“, Männerchor und
Gouvy, „Frühlingserwachen“, Orchester.
 Lieder von Tschaikowski, Schumann, Franz etc.
 Ode von Heinecke und Tausche.
 Madrigale von G. Gastoldi (1560) und Leo Hasler (1564).
 Die **Concertbillets** (nummerirte Plätze à M. 2,50, unnummerirte à 1,50)
 sind in den Musikalienhandlungen von **Köstler** (Poststrasse) und **Hothan**
 (Steinstrasse) zu haben. [1382]
Der Studentische Gesangverein „Fridericiana“.
 I. A.: Nietschmann XXX.

Maisschlempe
 täglich frisch gekocht, säurefrei
 u. absolut rein ist das beste und
 billige Futter für Hindweid und
 Schweine, denn bei erlerien bewirkt
 sie hohen Ertrag quier und
 fetter Milch, bei legeren vor-
 zügliche Mast. [1389]
 Zu haben bei
Maz Eggert,
 Maistärkefabrik, Halle a/S.
 Thüringerstrasse 20.

Jagd-Verpachtung.
 Die auf der ca. 2700 Dectare großen
 Feldmark **Alten** auszuführende Jagd,
 Nieder, Zumpf, und Wasser-Jagd
 soll am
 Dienstag, den 12. Februar,
 Vormittags 11 Uhr
 im hiesigen Rathsaule auf 6 Jahre, vom
 1. Juli d. Js. ab, verpachtet werden.
 Die Verpachtungsbedingungen sind
 vor dem Termine im Stadtkretarsale
 Zimmer Nr. 1 auf dem hiesigen Rath-
 saule einzusehen und werden gegen Er-
 stattung der Kopialien abschriftlich mit-
 getheilt.
 Alten, den 7. Januar 1895.
 Der Magistrat.
 Neubauer. [471]
 Ein herrschaftlich eingerichtetes
Wohnhaus,
 möglichst mit Garten, wird hierseibst
 sofort zu kaufen gesucht.
 Offerten mit näheren Angaben
 über Lage, Größe, Preis des Grund-
 stücks und unter F. G. 281 an
Hausenstein & Vogler A.-G.,
 Halle a. S. zu richten. [1386]

Halle, Montag, den 11. Februar, Abends punkt 6 Uhr
 im Saale der Berggesellschaft
= Concert =
 des Akademischen Gesangvereins
 (Direction: Otto Reubke)
 unter groß. Mitwirkung des Fräulein **E. Bruch,** Operasängerin vom hiesigen
 Stadttheater und des Herrn **E. Hungen,** Concertsänger aus Leipzig.
Programm:
Marsch für Orchester von **Schubert-Liszt;** Landerkennung von
Grieg; Lieder am Clavier für Sopran und Bariton; Chorlieder;
Früh-Joh von **H. Bruch.**
 Eintrittskarten zu Mk. 2,50 und 1,50, sowie Texte zum Frühlings-
 15 Pfg. in der **Karnrod'schen Musikalienhandlung** (Reinhold Koch),
 Barfüsserstrasse 20. — Programm 10 Pfg. an der Saalthür. [1370]

Louis Gebrüder Java-Kaffee
 à Mk. 1,70 — 1,80 — 1,90 — 2,00 das Pfund [27
 beste und preiswerthe Marke
 zu haben in Halle bei **Fr. David Söhne,** Markt 17 u. Wucher-
 strasse 35, **Joh. David,** Geiststr. 1, **Paul Kegel,** Bernburgerstr. 27,
Juli Otto Kopf, Sophienstr. 12, **G. Gröbe Nachf.,** Leipziger-
 strasse 102, **A. Steinbach,** „Adler-Drogerie“, **Noak & Lorenz,**
 Gr. Steinstr. 76, **Röhling & Trosch,** Bernburgerstr.-Ecke,
Hermann Dietze, Conditor, Burgstrasse 29.
ZUNTZ'S GINSENG-TREE
 à 2,50 M. bis 6 M. das
 Pfund in vorzüglichsten
 Qualitäten zu haben in
 den durch Firmenschilder
 kenntlichen Niederlagen.
 Eigene Einfuhr von
A. Zuntz sol'Wwe, König Rd., Bonn, Berlin, Hamburg
 Mit 1 Beilage.

Für den Inhabententheil verantwortlich: A. Ritche n. Notationsdruck und Verlag von Otto Ziehe in Halle (Saale) Leipzigerstrasse 87.

(Halle)
 La
 Doffen
 in
 Schrittlüh
 Vor C
 das eine
 Stöckel
 eingekauft
 überwiegen
 Es r
 Steuer
 Magistrate
 so unange
 Der Herr
 nicht in d
 nahm, d
 Friedri
 des Zati
 emogen S
 an volche
 heit, die
 186 n
 uger ein
 Der J
 Preise der
 zu dem be
 amiertheil
 bisher noch
 erweise, i
 tagen, bis
 laucht er
 frage in d
 bestimmte C
 Berichtigu
 Ausstus u
 zutreiben
 Einlage d
 Reichthum
 fess, nar
 gefahren d
 ngehenden
 „Ohne
 Magistrats
 zu be
 teizubel
 Zafel
 ung er
 31. ab
 Feuer n
 vor, u
 zur Schu
 Es fol
 des Antz
 130 p G.
 Vertheil d
 dafür ent
 und 120 P.
 Et. W. Ro
 nieder der
 Meisters
 Justizges
 regieren n
 nicht hinan
 dem die
 Handbr
 nachdrück
 liche von
 Maßstab
 jedoch sei
 die Major
 Antrages
 nach Lage
 Neuerung
 per Steuer
 Grund oft
 leuten er
 zu leugnen
 rechte ist,
 reuere un
 yn us m
 Meilteuen
 gegen den
 des frühl
 erkeit der
 Gesellsch
 dem erste
 Magistrat,
 und dabur
 der Magist
 unter Gou
 nach der
 zweiten me
 lie der G
 eilt werd
 heitung a
 werde.
 Der
 Ma. deud.
 Dr. Sch
 Straus
 u. Ma. r
 nicht vor
 und, das
 Standpun
 Momente
 tiebenen
 we hat
 35 von 1
 Julding
 in Halle
 Kellner
 Schenker
 tieren, we
 nach dem
 Herr
 sein, d
 Bewillig
 ein Bure
 nach B
 die dede
 Dr. Med
 zu ent
 Stellung
 welche u
 zu jedw
 wird bl

Öffentl. Stadtvorordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 4. Februar 1895, Nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender Geh. Rath Prof. Dr. Dittenberger, Schriftführer Baumeister Schulze.

Der Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß eine Petition des Wärdens des Schlafhof-Restaurants Stöckel um weitere Ermäßigung des Nachtrages eingegangen sei; diese Eingabe wurde der Petitionskommission überwiesen.

Es wurde die zweite Sitzung der Kommunal-Steuer-Reform-Vorlage fortgesetzt. Zunächst wurde über den Magistratsantrag verhandelt, den Tarif der Luftbarkeitssteuer zu umzulegen, daß der Betrag sich um ca. 10.000 M. erhöhe.

Der Herr Dr. E. B. Commerzienrat Vethde empfand die in der ersten Sitzung getroffene Entscheidung, welche die Beschlüsse des Korrespondenten Herrn E. B. Friedrich, welcher zugleich darauf hinwies, daß die Beratung des Tarifs demnächst in sehr wohlgeleiteter Weise von einigen Gärten derselben bieten werde.

Als nächster Punkt der Vorlage fand der Antrag auf Einführung einer Feuer-Vericherung-Steuer zur Beratung. Der Herr Dr. E. B. Commerzienrat Vethde sprach sich für die Beschlüsse aus, die nach Mittheilungen in der Presse der Versicherungswelt zu einer abnehmenden Stellung zu dem betreffenden, von den höchsten Behörden zur Genehmigung angeordneten Statut einzuwirken habe.

Es folgte nun die erneute, theilweise sehr lebhaft geführte Beratung des Antrages, 100 pCt. Einkommensteuer-Zulage und 120 pCt. Meahtsteuer zu erheben.

Der Herr Dr. E. B. Commerzienrat Vethde führte aus, daß sicher alle Mitglieder der Versammlung sich darüber klar seien, daß die Abkürzung des Antrages, daß eine Vertheilung des Einkommenssteuersatzes und der Meahtsteuer dahin gehen solle, daß bevor die Einkommensteuer zu erheben sei, über 100 pCt. Meahtsteuer nicht hinausgegangen würde.

Der Korrespondent Herr Friedrich gab der Freude darüber Ausdruck, daß bei der ersten Sitzung Herr Bürgermeister Dr. Schmidt sich für die Nothwendigkeit der Abänderung der Steuer-Vollzüge ausgesprochen habe.

Herr Bürgermeister Dr. Schmidt äußerte sich dann nochmals dahin, daß, sobald der Staat mit der Abänderung der Steuer-Vollzüge der Beamten vorgehen werde, was zu erwarten sei, daß, sobald diese eine Gehaltserhöhung der nach Zahlung des Steuer-Nachtrages erwerbende Aussicht auf diesen habe, dem auch unsere Stadt gewiss zujimmen werde.

Folgen für die Selbstverwaltung unserer Stadt habe werde, möge die Veranlagung nicht auf einen Zuschlag von mehr als 100% beharren, der, davon sei der Magistrat überzeugt, daß die Gehälter der Beamten nicht zu hoch seien.

Der Herr Dr. E. B. Commerzienrat Vethde erklärte, daß er im Hinblick auf den Bescheid, der dem Bescheid der ersten Sitzung unannehmlich und gerade in seinen Folgen sehr unangenehm sei, den Grundbesitz zu treffen, den er, Herr Dr. E. B. Commerzienrat Vethde, durch seinen Antrag habe unterlassen wollen, nun, jedoch nicht aus Ueberzeugung, sondern nur unter dem Druck der Verhältnisse, für den Magistratsantrag stimmen werde.

Für den Magistratsantrag haben gestimmt die Herren Naumer, Vethde, Brömmel, Demuth, Dittenberger, Friedrich, Herzfeld, Hoffmeister, Hillmann, Henschel, Keil, König, Kühn, Otto, Paule, Roth, Sachs, Schulze, Stehner, Weise, Weiskopf, Werther, alle 23 Mitglieder der Versammlung, während gegen den Antrag 25 Stimmen abgegeben wurden von den Herren Apelt, Hymann, Berghaus, Brinmann, Brömmel, Köhler, Freyberg, Friedrich, Haase, Heiser, Henze, Herrmann, Herrmann, König, Kühn, Otto, Paule, Roth, Sachs, Schulze, Steinhauf, Zander.

Für den Antrag Rinkhardt stimmten die Herren Naumer, Vethde, Brömmel, Demuth, Dittenberger, Friedrich, Herzfeld, Hoffmeister, Hillmann, Henschel, Keil, König, Kühn, Otto, Paule, Roth, Sachs, Schulze, Stehner, Weise, Weiskopf, Werther, alle 23 Mitglieder der Versammlung, während gegen den Antrag 25 Stimmen abgegeben wurden von den Herren Apelt, Hymann, Berghaus, Brinmann, Brömmel, Köhler, Freyberg, Friedrich, Haase, Heiser, Henze, Herrmann, Herrmann, König, Kühn, Otto, Paule, Roth, Sachs, Schulze, Steinhauf, Zander.

Städtische Volksversammlung am 5. Februar.

Der Inhalt unserer Original-Berichtungen ist nur mit wesentlichen Änderungen abgedruckt.

— Volkshygiene. Wir befinden uns inmitten der Saison der Pöle und Kränken. Das ganze Zimmer und Treppen unserer Häuser sind mit den verschiedensten Krankheiten besetzt.

— Volksbildung. Wir befinden uns inmitten der Saison der Pöle und Kränken. Das ganze Zimmer und Treppen unserer Häuser sind mit den verschiedensten Krankheiten besetzt.

— Volksbildung. Wir befinden uns inmitten der Saison der Pöle und Kränken. Das ganze Zimmer und Treppen unserer Häuser sind mit den verschiedensten Krankheiten besetzt.

— Volksbildung. Wir befinden uns inmitten der Saison der Pöle und Kränken. Das ganze Zimmer und Treppen unserer Häuser sind mit den verschiedensten Krankheiten besetzt.

Verlassen des Saales zu machen. Auch das schmerzhafte, rasende, und darum um so gefährlichere Schlagen durch unsere Beirerinnen nicht lösen, wenn sie nicht eine geistige Erhellung erfahren wollen. Beim Nachdenken über die Selbstverpflichtung ist eine warme Umhüllung des ganzen Körpers zu fügen. Tiefe Kneien gegen jedoch nur für vollständige Gewunde. Gleichzeitige, schwächliche und insbesonders erschlaffende Verionen haben in jedem Falle den Platz zu betragen und denjenigen, falls er ihnen das Vergnügen gestattet, um genaue Verablangungsmittel zu bitten.

— Concert zum Besten des Kirchenvereins. Mittwoch (6. Februar) Abends 8 Uhr findet, wie schon bekannt, das zum Besten des Kirchenvereins veranstaltete Concert der 20 Mitglieder der „Sängerin“ statt. Das in der Halle abzuholdende Programm wird im Anzeigerblatt des Abends veröffentlicht. Gütlich sind bei Steinbecker u. Jasper (am Markt) und Heuber (Boisstraße 9) sowie Abends an der Kasse zu haben. Wir wünschen glänzenden Erfolg.

— Für die Hinterbliebenen der mit der „Albe“ untergegangenen Gegend. Es hat sich, wie wir hören, infolge mehrerer freiwilliger Anzeiger der 1881 gegründete theatralische Verein „Caterina“ bereit erklärt, für diesen Zweck eine Wohlthätigkeitsgesellschaft zu veranstalten. Dem rührigen Vereine gebührt für diesen Plan gewiss volle Anerkennung, und wir wünschen, daß ihm dieselbe durch einen recht zahlreichen Besuch der Veranstaltung, über die im Anzeigerblatt demnächst nähere Angaben erfolgen werden, ausgesprochen werde. Je besser besucht die Vorstellung, je größer wird der Reinertrag und also je reicher die Hilfe ausfallen, die den unglücklichen Hinterbliebenen der ertrunkenen Seeleute gebracht wird.

— Familienabend der Doungemeinde. Am Freitag, den 8. d. M., Abends 8 Uhr, geht die Doungemeinde in den großen Saal der „Kaiseräle“ wiederum einen Familienabend ab. Die Beschlüsse des Vereins sind im Anzeigerblatt des Abends veröffentlicht. Gütlich sind bei Steinbecker u. Jasper (am Markt) und Heuber (Boisstraße 9) sowie Abends an der Kasse zu haben. Wir wünschen glänzenden Erfolg.

— Für die Hinterbliebenen der mit der „Albe“ untergegangenen Gegend. Es hat sich, wie wir hören, infolge mehrerer freiwilliger Anzeiger der 1881 gegründete theatralische Verein „Caterina“ bereit erklärt, für diesen Zweck eine Wohlthätigkeitsgesellschaft zu veranstalten. Dem rührigen Vereine gebührt für diesen Plan gewiss volle Anerkennung, und wir wünschen, daß ihm dieselbe durch einen recht zahlreichen Besuch der Veranstaltung, über die im Anzeigerblatt demnächst nähere Angaben erfolgen werden, ausgesprochen werde. Je besser besucht die Vorstellung, je größer wird der Reinertrag und also je reicher die Hilfe ausfallen, die den unglücklichen Hinterbliebenen der ertrunkenen Seeleute gebracht wird.

— Familienabend der Doungemeinde. Am Freitag, den 8. d. M., Abends 8 Uhr, geht die Doungemeinde in den großen Saal der „Kaiseräle“ wiederum einen Familienabend ab. Die Beschlüsse des Vereins sind im Anzeigerblatt des Abends veröffentlicht. Gütlich sind bei Steinbecker u. Jasper (am Markt) und Heuber (Boisstraße 9) sowie Abends an der Kasse zu haben. Wir wünschen glänzenden Erfolg.

— Für die Hinterbliebenen der mit der „Albe“ untergegangenen Gegend. Es hat sich, wie wir hören, infolge mehrerer freiwilliger Anzeiger der 1881 gegründete theatralische Verein „Caterina“ bereit erklärt, für diesen Zweck eine Wohlthätigkeitsgesellschaft zu veranstalten. Dem rührigen Vereine gebührt für diesen Plan gewiss volle Anerkennung, und wir wünschen, daß ihm dieselbe durch einen recht zahlreichen Besuch der Veranstaltung, über die im Anzeigerblatt demnächst nähere Angaben erfolgen werden, ausgesprochen werde. Je besser besucht die Vorstellung, je größer wird der Reinertrag und also je reicher die Hilfe ausfallen, die den unglücklichen Hinterbliebenen der ertrunkenen Seeleute gebracht wird.

— Familienabend der Doungemeinde. Am Freitag, den 8. d. M., Abends 8 Uhr, geht die Doungemeinde in den großen Saal der „Kaiseräle“ wiederum einen Familienabend ab. Die Beschlüsse des Vereins sind im Anzeigerblatt des Abends veröffentlicht. Gütlich sind bei Steinbecker u. Jasper (am Markt) und Heuber (Boisstraße 9) sowie Abends an der Kasse zu haben. Wir wünschen glänzenden Erfolg.

— Für die Hinterbliebenen der mit der „Albe“ untergegangenen Gegend. Es hat sich, wie wir hören, infolge mehrerer freiwilliger Anzeiger der 1881 gegründete theatralische Verein „Caterina“ bereit erklärt, für diesen Zweck eine Wohlthätigkeitsgesellschaft zu veranstalten. Dem rührigen Vereine gebührt für diesen Plan gewiss volle Anerkennung, und wir wünschen, daß ihm dieselbe durch einen recht zahlreichen Besuch der Veranstaltung, über die im Anzeigerblatt demnächst nähere Angaben erfolgen werden, ausgesprochen werde. Je besser besucht die Vorstellung, je größer wird der Reinertrag und also je reicher die Hilfe ausfallen, die den unglücklichen Hinterbliebenen der ertrunkenen Seeleute gebracht wird.

Geschäftsgründung 1847

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade!

Schloß Zschortau b. Mücheln (Sachsen), 22. September 1893. Bitte mich wieder 5 Pfund Malzchocolade zu senden...

Bitte wieder um Malzchocolade Nr. 1; ich kann dieselbe nicht entbehren, sie ist unendlich leichter zu verdauen, als der beste Cacao.

Johann Hoff, f. f. Hoffmann, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Verkaufsstelle in Halle a. S. bei Helmbold & Co.

Von Tausenden von Herzen bedankt!

Joh. Fr. Weber's

Ankerseifen und Ankerseifenpulver sind die besten und im Gebrauch billigsten Seifen der Welt!

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Verkehrs-Gesellschaft zu Weimar

gegründet im Jahre 1853 mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark, wovon 5 019 Aktien mit 7 528 500 Mark begeben sind.

Nachdem Herr Deur. Lucas zu Kösen die Agentur obiger Gesellschaft niedergelegt hat, ist dieselbe dem Waidener Herrn A. Bahse dajelbst übertragen worden.

Halle a. S., den 1. Februar 1895. Die General-Agner v. Carlsburg.

Bezugnehmend auf vorerwähnte Befestigung halte ich mich zur Mitteilung von Veränderungen bestens empfohlen.

Die Vergebung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel noch früher, zur vollen und barren Auszahlung.

A. Bahse, Agent der Hagel-Verkehrs-Gesellschaft 'Union' zu Weimar.

Bilanz-Conto am 31. Dezember 1894.

Table with columns: Soll, Haben. Includes Grundstücks- u. Gebäude-Conto, Maschinen-Conto, Guthaben-Conto, etc.

Mitgliederbestand am 1. Januar 1894: 15. Mitgliederbestand am 31. Dezember 1894: 15.

Molkereigenossenschaft, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, zu Bageritz.

Deutsche Hypothekenbank Meiningen.

Conversionirung der 4%igen Pfandbriefe mit Januar-Juli Zinsen Serie I. in 3%ige.

Spar- u. Vorschuss-Bank.

Kohlen-Probefahren. enth. 500 Stück beste Rietlebener Probekohle...

Paul Heydenreich, Brauereibesitzer, Bageritz.

Stedbriefs-Grünerung.

Der unterm 18. März 1886 gegen den Hofschlichter Andreas Buchardt aus Schwenda wegen Betrugs erlassene Stedbrief wird hierdurch erneuert.

Befestigung.

Die Lieferung des vom 1. April d. J. ab bis auf Weiteres bei den hiesigen Vertriebsstellen eintrudelnden Weizens an nachstehenden Materialien ist:

- 50 000 kg Schmiebeck, 13 400 " Schienenadägel, 4 000 " gr. Mühl, 4 000 " Göttinger, 3 500 " weisse Bergwolle, 8 000 " Seifenschieber, 40 000 Stange weiße Bündschur, 20 000 kg Gienod, 1 500 " Bindfladen, 30 000 " Gienblech, 24 000 " Bettelbaum, 7 000 " rohes Häfel, 15 000 " Malchinsend, 1 800 " Malchinsend, 500 " Leder, 150 000 " Bremerer Sappet, 3 000 " Seifenpulver.

folgt im Wege öffentlicher Verdingung abzugeben werden, wozu am 18. Februar d. J. Vorm. 11 Uhr Term in in unterm Jagdwirthschaftsbüreau anberaumt ist.

Jagdverpachtung.

Die Jagdverpachtung in der Herrschaft Ober-Zeuthen soll auf 6 Jahre verpachtet werden, und zwar von der festgesetzten Jagdzeit des Jahres 1895 bis dahin 1900.

Vapfel-Verkauf.

Am Freitag, den 15. Februar er. sollen an der Salze-Waldhütte 50 Centner, am Sonnabend, 16. Februar er. 50 Centner Vapfel...

Sirius - 3 Stück f. v. Astronomie, Marsdena 1882-88 einb., 1889-92 in ungeb. feur gut einb., f. billig zu verk.

Hofwirth'scher Gehuld.

Ein erhabener Hofwirth findet sofort od. später gegen angem. Lohn Stellung. Bedingungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften zu senden unter N. S. an Rudolf Hesse, Weimar.

Landwirth.

Welcher bereits 9 Jahre beim Kön. größtenteils in Mühlentriebstätten thätig gewesen und zur Zeit ein mittleres Gut bei Zeitz als selbstständig verwirthelet, sucht in andere Hände übergeben, per 1. April 1895 anderweitig ähnliche Stellung, oder solche a. 1. September eines and. Jahres. Beste Empfehlungen zur Seite.

tüchtigen Vertreter

für die Provinz Sachsen. Offerten unter Z. 1358 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Verwalter?

Suche vom 1. April für einen jungen Mann Stellung als Verwalter. Rittergut Zonitz b. Weimar. Köhner.

Belehrung-Geisig.

Für unterm Eisen-, Stahl- und Metallwaaren-Geschäft suchen wir zu Orlam einen Lehrling. 1355

Otto Linke Nachf.

Für Möbeltransporte u. Aufbewahrung hält sich bestens empfohlen A. W. Haase, Bahnhofstr. 18.

Vaterländischer Frauenverein.

Einladung zur Generalversammlung am Donnerstag, d. 7. Februar, Vorm. 11 Uhr in der Stadt Hamburg.

Die Genossen des Wingolfschans.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Halle a. d. S. werden zu einer Ordentlichen General-Versammlung am Dienstag, den 19. Februar d. J., Abends 9 Uhr in Wingolfschan, Hohensollernstraße 36, eingeladen.

Holz-Verkäufe.

Dienstag, den 12. Februar er., Vormittag 10 Uhr sollen in der Mühle zu Jöckerin aus den Aufgebieten Osnigke und Riemkef: a. Vom alter Einlage für erwaunten Tage...

Nutzholz-Auction.

Am Freitag, den 11. Februar er. von Vorm. 9 Uhr ab: 53 Eichen u. 17 Stück m. 24 Fm. u. 36 Stück für Edelmaier...

Am Freitag, den 8. d. Mts. erhalte ich 36 Stück prima belgische Arbeitspferde.

worunter sich der selten schöne Wahrenschimmel, Drehhengst, 'Blondyle' befindet, welcher mehrfach in Brabant die ersten Prämien erhalten hat.

hannoverschen Alder- und Kollwagenpferde

welche in meiner Stallung in Magdeburg, Ottenfiedterstraße 69/71 zum Verkauf stehen.

Fr. Genthe.

Vereins-Cafel.

'Salleischer Radfahrer-Club von 1885' jeden Dienstag, Abends 9 Uhr Fahrtübung in Weizkau.

'Salleischer Männer-Turnverein' Turnübung Dienstag u. Freitag, Abends von 8-10 Uhr, in der Stadt. Schul-Turnhalle, Charlottenstr. 14.

'Allgemeiner Halleischer Turnverein', für Mitglieder Dienstag u. Freitag, für Jugendturner Montag und Donnerstag von 8-10 Uhr Turnen.

'Turnverein, 'Freien' (deutsch-national) Turnübung Dienstag und Freitag, Ab. 8-10 Uhr, in der Stadt. Schul-Turnhalle, Cleariusstraße am Markt.

'Turnverein, 'Alte' Dienstag u. Freitag, 8-10 Uhr Ab. Turnhalle a. Hohlfeld.

'Turnverein, 'Alte Mühs' Dienstag u. Freitag, 8-10 Uhr Ab. Turnhalle a. Hohlfeld.

'Turnverein, 'Alte Mühs' jeden Dienstag, Ab. 8 Uhr, im oberen kleinen Saal des Stadthausgebäudes.

'Salleischer Turnverein' Turnübung Dienstag, Ab. 8 1/2 Uhr, in der Stadt. Schul-Turnhalle, Charlottenstr. 14.

'Salleischer Turnverein' Turnübung Dienstag, Ab. 8 1/2 Uhr, in der Stadt. Schul-Turnhalle, Charlottenstr. 14.

Sammlung des Kunstgewerbe-Vereins (vermehrte Ausstellung) unentgeltlich geöffnet Sonntags und Mittwochs 11-1 Uhr. Postr. 12, II. Bibliothek des Kunstgewerbe-Vereins, öffnet Sonntags und Mittwochs 11-1 Uhr, Mittwochs und Freitags 8-10 Uhr Abends. Postr. 12, II.

